



## Herford, 1863 – 1910

### Wirtschaftliche Erfolge

Das „Handels- und Fabriken-Register der Provinz Westfalen“ von 1863 wie auch das Herforder Adressbuch aus dem Jahre 1864 zeigen, dass die jüdischen Bürger vor allem als Kaufleute im Leinen- und Manufakturwarenhandel tätig waren. Davon hatten neun zwischen 1840 und 1855 ihr Geschäft begründet. Manchen Weinberg war auch im Eisen- und Stahlwarenhandel tätig und Johan Strelitzer beantragte gleichzeitig einen Gewerbeschein zum Umherziehen, um *"Bestellungen auf Colonialwaren, Material, Branntwein, Tabak, Zigarren zu suchen. Sostmann Jungermann tat ein Gleiches."*



Chefs und Belegschaft der Firma Elsbach & von Nordheim. Rechts das Firmengebäude, heute befindet sich dort das Marta Herford (KAH)

Großen Bedarf gab es an Leinen-Kitteln für die wachsende Arbeiterschaft, daraus entstand schnell der Übergang vom Handel zur eigenen Produktion. Gleichzeitig entstand das Verlagssystem, bei dem der Kaufmann die Waren bei Heimarbeiterinnen in Auftrag gab. Jüdische Kaufleute hatten am Aufkommen einer Herforder Wäsche- und Textilindustrie entscheidenden Anteil. Führend waren die von den Brüdern Joseph und Hermann Elsbach 1873 gegründete Wäschefabrik und die Konfektionsfabrik Levi Elsbach, hervorgegangen aus dem Manufaktur- und Modewarenladen Elsbach. Die Firma A. Ruben bestand als Leinenhandlung schon ab 1843 und entwickelte sich ab 1862 über eine Leinenweberei bis zur Herrenkleiderfabrik. Jacob Grundmann stellte ab 1875 hauptsächlich Luster- und Drellröcke her. Im Jahre 1900 ging die von Julius Koch Ende 1884 gegründete Herrenkleiderfabrik, die hauptsächlich Arbeiterkleidung, Hemden, Lusterjoppen herstellte, in den Besitz der Familie Schiff über. Erfolgreich waren Juden aber auch in weiteren Branchen. Emanuel Weinberg gründete 1872 die „Weinberg-Schokoladen-Werke“.



Eröffnungsanzeige des Geschäftes Elsbach 1848, Schokoladenfabrik Weinberg um 1920 (KAH)



Kaufhaus Herzfeld im Gehrenberg nach ca. 1914, links Ruschkewitz, unten Isacson 1909 (KAH)

Die Mehrzahl der jüdischen Gemeindeglieder waren gut situierte Kaufleute. In der Stadtmitte gehörten ihnen große und moderne Wohn- und Geschäftshäuser. Am Alten Markt 5 war die Manufakturwarenhandlung Rosenbaum & Co., der Alte Markt 8 beherbergte das Corsettfachgeschäft Strasser & Co., das Modewarengeschäft Edelstein befand sich am Alten Markt 13, Alter Markt 12 gehörte Felix Heilbronn, dem Schwiegersohn des Bankiers Ganz. Im Gehrenberg gehörte Nr. 2 der Familie Simon Heinemann und Nr. 12 dem Bettenfachgeschäft Goldberg. Hermann Herzfeld besaß im Gehrenberg 15 ein großes Kaufhaus, das er nach einem Brand 1903 als ersten Betonbau in Minden-Ravensberg neu errichtete. Im Gehrenberg 25 befand sich das Weiß- und Wollwarengeschäft Ruschkewitz, vormals Isacson, und in der Bäckerstraße lag das Manufakturwarengeschäft der Witwe Weinberg. In der Komturstraße war die Lederhandlung Weingarten tätig.

Einige Herforder engagierten sich auch in Berufs- und Interessenverbänden, so war Julius Elsbach 1884 bis 1887 im Vorstand der Konfektionskrankenkasse, 1889 Aufsichtsrat im Kaufmännischen Verein, 1890 bis 1903 Beisitzer im Gewerbegericht und 1905 im Kaufmannsgericht. Hermann Ruben war 1908/10 Vorsitzender des Vereins der Fabrikanten der Bekleidungsbranche.



Julius Elsbach (KAH)

Um die Jahrhundertwende siedelten sich die Fabrikanten aus der Herforder jüdischen Gemeinde mit Ihren Fabriken und Villen außerhalb des Stadtkernes an, am Lübbertorwall, dem Wilhelmsplatz, in der Goeben- und Luisenstraße. Nach wie vor gab es aber auch jüdische Kleinhändler, Schlachter, Viehhändler und viele andere Berufe.



Die Villen von Hermann Elsbach am Wilhelmsplatz und von Julius Elsbach an der Goebenstraße (KAH)